

15. Juli 2009

www.kas.de

www.petersburger-dialog.de

Konsequenzen der Wirtschaftskrise für die Stabilisierung der internationalen Beziehungen

THESENPAPIER – 9. PETERSBURGER DIALOG

Es gilt das gesprochene Wort!

- Die gegenwärtige Krise der Weltwirtschaft hat ihren Ursprung in der von den USA ausgehenden Finanzkrise. Ein Staat und seine Bürger lebten über ihre Verhältnisse und häuften gigantische Schulden auf. Banken vergaben Kredite ohne ausreichende Sicherheiten, und exportierten kunstvoll verpackte Schulden. Banken weltweit beteiligten sich, sahen nur die Renditen und übersahen die Risiken. Die Zeche zahlen dafür die Mittelschichten in den entwickelten Ländern – mit ihren Steuern, Sparguthaben, Unternehmen und Arbeitsplätzen – aber auch die Hungernden in den Entwicklungsländern.

- Russland befindet sich in der schwersten Wirtschafts- und Finanzkrise seit zehn Jahren. Die Aktienkurse verfielen dramatisch, der Rubel geriet unter starken Druck, die hohen Devisenreserven schrumpften und ausländisches Kapital floss ab. Inflation und Arbeitslosigkeit steigen stark an, Industrieproduktion und BIP nehmen ab. Soziale Folgen zeigen sich schon jetzt in Regionen mit wirtschaftlicher Monokultur.

- Deutschland erlebt die schwerste Wirtschaftskrise seit dem Zweiten Weltkrieg. Die Aktienkurse halbierten sich. Momentan droht eher eine Deflation. Die Deutschen Exporte sind eingebrochen. Die deutsche Regierung rechnet mit einem Rückgang des BIP zwischen 5% und 6%.

- Die Weltwirtschaftskrise trifft den Exportweltmeister Deutschland besonders, da wir die Hälfte unserer Wirtschaftsleistung auf den Weltmärkten erbringen. Allerdings mildert das dicht geknüpfte soziale Netz, stärker als in Russland, die sozialen Folgen der ansteigenden Arbeitslosigkeit. Russlands Wirtschaft ist – wie die Deutschlands – stark von Exporten abhängig. Allerdings liefert sie vor allem Energie, etwa 60% der Gesamtexporte und 25% des BIP. Beide Länder reagieren mit Stabilisierungsmaßnahmen für ihr Banken- und Finanzsystem auf die weltweite Krise. Banken haben eine elementare Funktion für den gesamten Wirtschaftskreislauf.

- Deshalb stellt Deutschland mit dem Finanzmarkt-Stabilisierungsgesetz 480 Mrd. Euro an Rekapitalisierung und Bürgschaften zur Verfügung. Russland stützt den Finanzsektor mit 6,7 Mrd. Euro. Gleichzeitig wird in Deutschland die Verstaatlichung von Banken ermöglicht. In einem weiteren Schritt legt Deutschland ein Konjunkturprogramm von 80 Mrd. Euro auf und spannt einen Rettungsschirm für gefährdete Unternehmen von 100 Mrd. Euro. Das Konjunkturprogramm investiert in die Infrastruktur und kurbelt den Binnenkonsum durch moderate Steuersenkungen an. Russland verabschiedete ein Anti-Krisenprogramm von 35 Mrd. Euro, das in dieselbe Richtung zielt. Mit einer Überschuldung der Staaten werden wir diese Krise nicht lösen, sondern nur unseren Kindern und Enkeln die Kosten für eine verfehlte Politik aufbürden. Deutschland hat

15. Juli 2009

www.kas.de

www.petersburger-dialog.de

durch eine Änderung seiner Verfassung die Neuverschuldung auf 0,35% des Bruttozialproduktes begrenzt. Die Bundesländer dürfen ab 2020 keine neuen Schulden mehr aufnehmen. Die Bekämpfung der Inflation ist für die deutsche Politik mindestens so bedeutsam wie die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Die Banken- und Wirtschaftskrise könnte schnell zu einer Krise unseres freiheitlich-demokratischen Staates werden, wenn wieder Generationen um die Früchte eines langen Arbeitslebens betrogen würden.

- Russland und Deutschland drängten auf stärkere Regulierung und Aufsicht im internationalen Bankensystem und reagierten zurückhaltend auf das Drängen nach weiteren Konjunkturprogrammen, deren Wirkung umstritten ist.

- Deutschland ist für Russland der wichtigste Handelspartner. Deutschland bezieht 40% seiner Gasimporte und 36% seiner Ölimporte aus Russland. Diese Abhängigkeit von russischen Energielieferungen wird zunehmen, aber auch die gegenseitige wirtschaftlich Verflechtung. Trotz aller Diversifizierungsversuche von beiden Seiten sorgt allein das bestehende Pipeline-Netz dafür, dass Russland sein Öl und Gas fast vollständig nach Europa verkaufen muss.

- Deshalb ist es nur folgerichtig, wenn die bewährte Partnerschaft im Energiebereich und im Außenhandel zu einer Modernisierungs-Partnerschaft zwischen beiden Ländern ausgebaut wird. Ein neues Partnerschafts- und Kooperationsabkommen mit der EU würde die Beziehung beider Wirtschaftsräume auf eine breitere Grundlage stellen. Ein WTO-Beitritt Russlands beschleunigt dessen Integration in die Weltwirtschaft. Die Anpassung an internationale Standards und Normen könnte den Marktzugang erleichtern und zusätzliche Investitionen nach Russland locken.

- Deutsche Unternehmen sehen Reformbedarf beim Abbau von Bürokratie und Korruption, bei der Beschleunigung von Zollverfahren und bei der Mittelstandsförderung. Allerdings bedeutet eine strategische Part-

nerschaft mit Russland auch, dass es bei Handel und Investitionen keine Einbahnstraßen geben darf. Deshalb ist das zunehmende Interesse russischer Firmen am deutschen Markt ebenso zu begrüßen. Auch in schwierigen Zeiten müssen darum Bundesregierung und deutsche Wirtschaft die Zusammenarbeit mit den russischen Partnern in den Bereichen Energie, Gesundheitswesen, Agrarwirtschaft, Informationstechnologie und Telekommunikation, Kommunalwirtschaft sowie in der Automobil- und Zulieferindustrie voranbringen.

- Die globale Krise wird nicht nur die deutsch-russische Wirtschaftskooperation vertiefen. Beide Länder sind aufeinander angewiesen. Protektionismus schadet beiden Partnern.

- Der Exportweltmeister Deutschland findet einen gigantischen Markt für hochwertige Industriegüter, nachhaltige Investitionen und gegenseitigen Technologietransfer, die Energiegroßmacht Russland den zuverlässigen Kunden und idealen Partner für die Modernisierung.

- Seit Peter dem Großen fasziniert uns Deutsche dieses gewaltige Land, seine Kultur, seine Möglichkeiten und seine Menschen. In Russland sind wir trotz der tiefen Schuld des zweiten Weltkrieges heute – wenn man Umfragen glauben darf – die beliebtesten Ausländer.

- Russen und Deutsche verbindet viel mehr als nur die Wirtschaft. Uns verbindet eine jahrhundertelange Kultur und Geschichte. Das europäische Haus vom Atlantik bis Wladivostok, von dem Michael Gorbatschow träumte, hat neben vielen kleinen auch zwei sehr große Wohnungen. Da unsere beiden Völker darin wohnen werden, müssen wir unbeirrt an unserer gemeinsamen Zukunft bauen.